

Paibacher Zeitung.



Periodicitätspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. November d. J. den behördlich autorisierten Civilingenieur in Graz Emil Teischinger zum ordentlichen Professor des Straßen- und Eisenbahnbauens an der technischen Hochschule in Graz allernädigst zu ernennen geruht.

Madeysski m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 26. November d. J. den Oberrechnungsräthen im Finanzministerium Franz Dürnbach und Johann Hann tolfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Plener m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Parlamentarisches.

Im Budget-Ausschusse gelangte am 6. d. M. der Bericht des Subcomités für die Regulierung der Beamtengehalte zur Verhandlung.

Abg. Dr. Kathrein als Obmann des Subcomités erinnerte zunächst daran, dass sich im Mai d. J. über den Unterricht des Subcomités der Budgetausschuss einstimmig dahin ausgesprochen habe, die Aufbesserung der Gehalte der Beamten der vier untersten Rangstufen und der Diener könne nur dann stattfinden, wenn durch entsprechende Herabsetzung, respective Aufhebung der Uebertragungsgebühren für bürgerliche Besitzungen unter Lebenden und im Todesfalle verbessert werde. Auf diesem Standpunkte stehe Redner auch heute noch. Ausgehend von dies-m Grundsatze, sei denn die Regierung vom Budgetausschusse aufgefordert worden, in der angebauten Richtung entsprechende Vorlagen einzubringen. Indessen sei aber, obwohl von der Regierung diesfalls bisher in keiner Weise darauf reagiert worden sei, im Hause ein Antrag eingebracht worden, der wieder auf die Besserung der Beamtengehalte brachte. Das Subcomité habe zu seinen beiden Bevollmächtigten den Finanzminister eingeladen, um den Standpunkt der Regierung zu vernehmen. Der Finanzminister habe seine Anschaulungen zum Ausdruck gebracht und auch die Grenzen bezeichnet, innerhalb deren sich die Regierung bewegen könne.

Abg. Dr. Beer berichtete namens des Subcomites und teilte mit, der Finanzminister habe dem Sub-

comité erklärt, dass mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit die Schaffung eines Gesetzes zur definitiven Regulierung der Beamtengehalte nicht möglich sei. Er habe aber die Verfügung getroffen, dass im Laufe des Jahres 1895 Alterszulagen für Beamte, die bereits 15 bis 20 Jahre dienen, in der 11., 10., 9. und 8. Rangklasse gewährt werden sollen, und zwar von 100 fl. im 16. Dienstjahr und 200 fl. nach 20 Dienstjahren. Der Bedarf hies für betrage 1,900.000 fl. Ferner sollen Beuerungszulagen, jedoch nur für die drei untersten Gehaltsstufen per 60 fl., 80 fl. und 100 fl. gewährt werden. Der Finanzminister werde noch im Laufe des Jahres 1895 eine Vorlage betreffend die definitive Regulierung der Beamtengehalte einbringen.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister legte hierauf folgende Vorschläge für die vorläufigen Aufbesserungen vor: 1.) Alters-Personalzulagen für die mehr als 15 Jahre in derselben Rangklasse verbliebenen Beamten. Jedem Beamten der 9., 10. oder 11. Rangklasse, welcher in derselben Rangklasse 15 Jahre vollstreckt hat, soll eine in die Pension einrechenbare, nach Maßgabe des Vorrückens in einen höheren Gehalt einzuziehende Personalzulage von jährlich 100 fl. und jedem solchen Beamten, welcher bereits durch volle zwanzig Jahre in derselben Rangklasse gedient hat, eine derartige Personalzulage von jährlich 200 fl. angewiesen werden. Das Erforderniss hies für, circa 250.000 fl., wird in den einzelnen Etats durch Ersparungen zu decken sein, eventuelle Creditüberschreitungen würden im Rechnungsbuch gerechtsam fertigt werden. 2.) Die Bewilligung von Subsistenzzulagen nach festen Sätzen für die übrigen Beamten der 10. und 11ten Rangklasse. Diese Subsistenzzulagen würden zu Lasten der allgemeinen Cassenverwaltung zu bestreiten sein. Der gegenwärtig für außerordentliche Unterstützungen an Staatsbedienste eingestellte Credit von anderthalb Millionen Gulden wird aber zu diesem Zwecke nicht ausreichen. Es wäre daher eine Erhöhung dieses Credits um höchstens eine Million Gulden aus diesem Anlafe vorzunehmen. Hierzu muss aber erst die Bedeckung geschaffen werden. Diesfalls ist auch eine Steuer für die Personen-Transporte auf Eisenbahnen in Aussicht genommen.

Der Minister erklärt, gegenwärtig noch nicht in der Lage zu sein, hierüber eine ausführliche ins Detail gehende Mittheilung zu machen, da er mit dem Handelsministerium noch nicht über eine definitive Formulierung dieses Gedankens übereingekommen sei, allein als Principe sei dieser Gedanke in Aussicht genommen, und von Thorheiten der Mode, der Clavierspielparaden u. s. w. handelt, nicht an Lachstoff, Zeichnungen, komischer Situationen u. s. w. fehlt, versteht sich von selbst.

Doch sind es nicht sowohl die einzelnen Arten des Spottes, über die wir plaudern wollen, als die eine, welche wohl schon einem jeden von uns in der einen oder andern, immer aber in unangenehmer Weise vorkommen ist, und das ist die hässliche Spottlust einiger Aushänge-Exemplare, denen nichts in der Welt recht und gut genug ist, die an allem etwas zu mäkeln haben und alles und jedes bekratzen und bespötteln, was in ihrem Bereich kommt.

Wir treffen diese Sorte in den Bahnwägen, im Restaurant, in den Büros, im Theater und Concertsaal, in unserem Verein und Stammlocal, kurz überall, wohin wir nur gehen mögen, ja selbst in der eigenen Familie, wenn wir mit einer zahlreichen Verwandtschaft gesegnet sind.

Eine recht ergiebige Quelle für Spöttereien aller Art gibt die persönliche Erscheinung eines Menschen. Wohl dem, der wenigstens kein allzu sehr in die Augen fallendes natürliches Gebrechen, und wehe dem Unglücklichen, den ein grausames Geschick mit einem Höcker oder anderen Deformitäten behaftet hat! Schon die gedankenlosen Schul- und Spiellameraden, die es eben noch nicht besser verstehen, verspotten und hänseln den von der Natur Gezeichneten und dieser selbst muss nicht allein persönlich ein sehr gutes Gemüth, sondern auch noch das Glück haben, gute und warmherzige

es sei zu hoffen, dass auf diese Art die zur Deckung der Subsistenzzulagen erforderliche Summe wird herbeigeschafft werden können. Nach den der Regierung vorliegenden Tabellen über die unteren drei Rangklassen würde sich aus der Gewährung von solchen Subsistenzzulagen ungefähr ein Mehrerfordernis von 1,900.000 Gulden ergeben. Ein Theil davon, beiläufig eine halbe Million, könnte gedeckt werden aus dem Betrage von anderthalb Millionen, welcher in das Budget für das Jahr 1895 zum Zwecke der außerordentlichen Unterstützung an Staatsbedienste eingestellt ist. Der übrige Theil, also rund 1.4 Millionen, werde auf die angedeutete besondere Art zu decken sein. Der Minister bemerkt noch, dass der Zeitpunkt, in welchem die Gewährung der Subsistenzzulagen verwirklicht werden würde, abhängig gemacht werden müsse von dem Inslebentreten der beprochenen Erhöhung dieses Einnahmszweiges, hofft aber, dass dies jedenfalls innerhalb des Jahres 1895 möglich sein werde.

Nach dem Herrn Minister sprachen noch die Abgeordneten Dr. Herold, Dr. Egner, Dr. Mengler, Dr. Raizl, Dr. Beer, Dr. Fugl, Dr. Freiherr von Sommeruga, Pietak, Dr. Graf Piniński, Romanczuk und Dr. Baernreither, worauf der Antrag des Sub-Comités angenommen wurde.

Der Ausschuss setzte hierauf die Berathung über die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenstände fort. Unter anderem wurde über Antrag des Abgeordneten Dr. Kathrein folgende Resolution angenommen: «Die I. I. Regierung wird aufgefordert, noch im Jahre 1895 einen Gesetzentwurf einzubringen, wodurch die Uebertragungsgebühren unter Lebenden und im Todesfalle für bürgerliche Besitzungen herabgesetzt, beziehungsweise aufgehoben werden.»

Die Gründung des deutschen Reichstages.

Die Wiener Blätter geben in ihren Besprechungen über die Thronrede, mit welcher die Session des deutschen Reichstages eröffnet wurde, einstimmig ihre Befriedigung über den auswärtigen Passus derselben Ausdruck. Die «Neue freie Presse» sagt, es sei willkommen, dass der deutsche Kaiser die weitere Kräftigung der Zuversicht in die Erhaltung des europäischen Friedens constatiere. Das Wort von der Solidarität menschlicher Gefühle und friedlicher Wünsche, dessen sich Kaiser Wilhelm bei diesem Anlafe bediente, sei ein gutes Wort und werde voraussichtlich bei dem östlichen wie bei dem westlichen Nachbar ein sympathisches Echo finden. — Das «Fremdenblatt» schreibt

Eltern und Geschwister zu besitzen, die ihm wenigstens das Haus zu einer immer angenehmen und behaglichen Zufluchtstätte machen, wo er keinen Hohn für das böse Geschenk zu fürchten braucht, mit welchem das Schicksal ihn schon von Jugend auf bedacht hat.

Wenn es irgend einen Weg gibt, um das Gemüth der Kinder zu wecken und in gute Bahn zu lenken, so ist hier, indem man sie lehrt und immer wieder daran erinnert, dass ihre körperlich verunstalteten oder geistig zurückgebliebenen kleinen Genossen das tiefste Mitleid verdienen und mit umso größerer Freundlichkeit und Rücksicht behandelt werden sollten, je mehr sie die Natur vernachlässigt. Die strengste Strafe, die es im Hause gibt, soll den treffen, der sein verkrüppeltes Schwesterchen oder Brüderchen wegen seiner Unholofheit verhöhnt oder sich über dasselbe in krankender Weise zu erheben sucht!

Uebrigens werden nicht allein derartige Kinder von ihren Spielgenossen verspottet, deren Muthwillen infolge ihrer noch unentwickelten Gemüther oft genug in Grausamkeit ausartet, sondern auch die durch irgend einen Körperfehler gezeichneten Erwachsenen haben keine Ruhe von zuweilen recht unangenehmen Spöttereien aller Art.

Und dabei brauchen die betreffenden Eigenschaften, über welche sich der «liebe Nächste» moquiert, noch nicht einmal wirkliche Verkrüppelungen, sondern nur kleine «Formfehler» zu sein.

Ist einer zu klein, dann ist er das «Zwergerl»; ist er zu groß, so nennt man ihn das «lange Re-

Feuilleton

Spotte nicht!

Eines der vielen Dinge, ohne deren Existenz die Welt sich sehr gut behelfen könnte, ist der Spott, unter welchem Sammelnamen wir, nebst manchen anderen Dingen, für gewöhnlich alle diejenigen mehr oder minder spitzigen Reden und Bemerkungen zusammenfassen, durch welche meist gemüthsrohe, gelegentlich aber auch andere Menschen ihr hämisches Vergnügen annehmen aus irgend einem Grunde missfallenden Neukrähen oder sonstigen Gebrechen, Schäden und Schwächen ihres Nebenmenschen ausdrücken, um ihn dadurch zu ärgern oder vor anderen lächerlich zu machen.

Der Spott unterscheidet sich von seinem Stiefbruder, dem Hohn, nur dadurch, dass dem letzteren auch noch der Nebenbegriff der hoffärtigen Verachtung innewohnt.

Wird in einem Menschen die Neigung zum Spott zur Gewohnheit, so entsteht die Spottsucht, welche umso hässlicher in ihrer Erscheinung und böserartiger in ihrer Wirkung ist, als sie auch die harmlosesten, ja selbst anderen Menschen heilige Dinge nicht unbegierig lässt. Dass es hier, namentlich wo es sich um Geißelungen

über den auswärtigen Passus³ der Thronrede: Kaiser Wilhelm sagt, dass Deutschland gute und freundliche Beziehungen zu allen Mächten pflege, und er fügt hinzu, dass dies dem Geiste des Dreibundes entspreche, womit das Wesen dieses Friedensbündnisses treffend gekennzeichnet ist. Die Worte der Theilnahme, die der Kaiser dem Tode Carnots und Kaiser Alexanders III. widmet, werden gewiss in Frankreich und Russland tief berühren, und wenn er die Solidarität menschlicher Gefühle und friedlicher Wünsche durch die Bewegung bestätigt findet, mit der Europa jene Ereignisse aufgenommen hat, so wird man diese von der Höhe eines mächtigen Thrones herab geäußerte Auffassung ihrerseits wieder als einen Beweis dafür verzeichnen, dass die Herrscher nichts sehnlicher wünschen, als das stete Wachsen einer so segenbringenden Strömung. — Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt, nach außen hin töne die deutsche Thronrede als vollklingende Friedenskundgebung aus. Zum großen Glück sei der Friede förmlich ein Inventarstück, ein wertvoller gemeinsamer Besitzstand der europäischen Staaten und Völker geworden. Aber daran gemahnt zu werden, berühre immer wieder freudig und sympathisch. Neue Kräftigung habe, nach dem Ausspruch des deutschen Kaisers, die Friedenszuversicht erfahren und das bedeute neue Kräftigung und Sicherung der gemeinsamen europäischen Culturarbeit. — Die «Presse» bezeichnet es als hohen Gewinn, dass die deutsche Thronrede neuerlich die Friedenslage Europas und die Friedenszuversicht der Regierungen in klarer, unzweideutiger Weise constatiere. Dies werde auch weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus mit Dankbarkeit und Genugthuung begrüßt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. December.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes tagten am 6. d. M. mehrere Ausschüsse. Der Budget-Ausschuss wählte den Abg. Dr. Grafen Pininski zum Obmannststellvertreter und zog sodann den Bericht des Subcomités für die Regulierung der Beamtengehalte in Verhandlung. An der Debatte beteiligte sich auch Se. Exzellenz der Herr Finanzminister Dr. Edler von Plener, dessen Ausführungen wir an leitender Stelle mittheilen. — Der Legitimations-Ausschuss setzte die Berathung über die protestierte Wahl des Abg. Vorcic fort und beschloss, diese Angelegenheit einem Subcomité zuzuweisen. — Der volkswirtschaftliche Ausschuss genehmigte die Vorlage betreffend die provisorische Regelung der Handels-Beziehungen mit Spanien und wählte den Abg. Freiherrn von Schwiegel zum Referenten.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus besprach in fortgesetzter Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums Abg. Johann Wittmann die Cerealielieferungen für das Heer, die Verhältnisse eines von ihm gegründeten landwirtschaftlichen Vereines, wobei er sich in besonders scharfen Aussfällen gegen den Ackerbauminister erging, und empfahl dem Minister, mit den südungarischen Deutschen besser umzugehen, dieselben seien vorzügliche Patrioten. — Ackerbau-Minister Graf Festetics wies die Angriffe gegen ihn als unbegründet zurück und erklärte, er habe eine Verordnung, die auf falschen Informationen beruhte, zurückgezogen. — Nach einer Bemerkung des Abg. Edmund Gajary in persönlicher Sache sprach Abg. Graf Alexander Karoly gegen die Vorlage. — Abg. Stefan Tisza

gister; ist er dünn, so ist er ein Geizhals, der sich das Essen nicht gönnst, und ist er dick, so heißtt man ihn natürlich ein Bier-, beziehungsweise ein Weinfass. Da soll es nun einmal einer der Welt recht machen!

Doch Scherz beiseite: jegliche Art von Spott zeigt von Mangel an Gemüth, Bartgefühl und Takt, welch letzteren wir schon um unserer selbst willen selbst dem uns ganz Fremden schulden. Der Spott ist aber außerdem noch ein zweischneidiges Schwert, und nicht umsonst antwortet das alte deutsche Sprichwort auf das «Wer den Schaden hat, der braucht für den Spott nicht zu sorgen» mit dem hinlänglich bezeichnenden GegenSpruch: «Des Spotters Haus brennt auch wohl.»

Darum verhöhnt und verspottet niemand, er mag sein, wer er will, wegen des Aussehens u. s. w., welches er euch darbietet. Er oder sie kann ja nichts dafür und sie würden sicherlich lieber ein Apollo, beziehungsweise eine Venus sein, wenn man ihnen die Wahl gelassen hätte.

Räumlich aber verhöhnt keine armen Leute. Die Armut und alles das Elend, welches sie zur Folge hat, ist schlimm genug, auch ohne dass ein in unüberlegtem Uebermuth oder aus Achlosigkeit gesprochenes Wort das Uebel noch zu vergrößern braucht. Dass jemand mit voller Absicht und Ueberlegung die Armen gerade jetzt kränken sollte, wo sich alle Menschen, die helfen können, in hochherziger Weise zur werktätigen Hilfe für die Bedürftigen zusammenhun, ist ja ohnehin nicht anzunehmen.

polemisierte mit dem Grafen Karoly und bemerkte, die Agrarbewegung verlange besondere Privilegien für eine Gesellschaftsklasse, Privilegien, die der Staat, welcher das Princip der Rechtsgleichheit acceptiert hat, nicht verwirklichen kann. Doch ist der ungarische Landwirt zu patriotisch, um Unmögliches zu verlangen. Redner votiert den Voranschlag. (Stürmischer Beifall rechts, Redner wurde beglückwünscht.) — Nachdem Abg. Graf Alexander Karoly in persönlicher Angelegenheit gesprochen, unterbrach der Präsident die Berathung und vertagte die Fortsetzung derselben auf heute.

Die nächste Sitzung des deutschen Reichstages findet Dienstag statt. — Der deutsche Reichs-Etat bilanziert in den Einnahmen und Ausgaben mit 1247,256.063 Mark, nämlich 1160,504.613 fortlaufende Ausgaben, 98,844.584 einmalige ordentliche und 47,856.866 Mark außerordentliche Ausgaben. Das Anleihegesetz für Zwecke des Heeres, der Marine und der Eisenbahnen sieht 43,997.692 Mark vor. Der Militäretat beläuft sich auf 560,519.897 Mark, der Marine-Etat auf 67,366.856 Mark. Die Zoll- und Steuereinnahmen sind auf 623,140.420 Mark veranschlagt. Der Etat des Auswärtigen Amtes verlangt 75.000 Mark für die verschwunzweise Zutheilung von land- und forstwirtschaftlich gebildeten Sachverständigen in den diplomatischen Missionen von Petersburg, London, Washington, Paris und Wien.

Wie aus Rom berichtet wird, veröffentlichte das Verordnungsblatt des Justizministeriums den Bericht der Commission, welche mittels Decretes des Justizministers vom 4. August 1894 behufs Feststellung der Verantwortlichkeit jener richterlichen Functionäre eingesezt wurde, die in der Voruntersuchung des Prozesses inbetreff der Vorgänge der «Banca Romana» teilgenommen hatten. Der Bericht tadelst das Verhalten dieser Functionäre und verlangt vom Justizminister die Anwendung administrativer Maßnahmen, um das Ansehen der Justiz wieder herzustellen.

In der Sitzung der belgischen Kammer vom 6. d. M. verlasen bei der Berathung des Budgettitels «Dotations» die Socialisten eine Erklärung, in welcher sie gemäß ihrer republikanischen Ueberzeugung gegen die Civilisten und gegen die Dotation an den Grafen von Flandern protestierten. Als zum Schluss der erregten Debatte der Ministerpräsident das Haus aufforderte, ein Hoch auf den König auszuzubringen, rief die Versammlung, mit Einschluss der liberalen Linken und der Progressisten, wiederholt: «Es lebe der König!» Nur die Socialisten erwiderten: «Es lebe das Volk! Nieder mit den Capitalisten!»

In der französischen Kammer setzte am 6. d. M. Deput. Pelletan seine Dienstag begonnene Rede fort. Derselbe kritisierte in längerer Ausführung die sich aus dem Eisenbahndienste ergebenden Aufgaben und erneuerte seine Angriffe gegen die diesbezüglichen Conventionen. Redner schätz die Ausgaben für die Colonien auf 110 Millionen jährlich, während der Nutzen derselben fast Null ist. Diese Ausgaben, sagte Redner, seien höher, als die Englands, Deutschlands, Spaniens und Portugals zusammengenommen. Die Debatte wird Samstag fortgeht. — Der Senat berieth am 6. d. M. die für Madagascar verlangten Credite. Der Minister des Außen, Hannotaux, führte aus, die Expedition sei einzige und allein dazu bestimmt, das Protectorat Frankreichs zu sichern; dies sei notwendig vom Standpunkte der Interessen Frankreichs und werde weder ein Werk der Eroberung noch ein solches der Gewaltthätigkeit sein. Frankreich wolle in Madagascar

nur das vollführen, was es in Tunis that. (Beifall) Der Senat nahm hierauf die für Madagascar verlangten Credite mit 270 gegen 3 Stimmen an.

Französischerseits ist der Feldzug auf Madagascar durch die von Marine-Truppen aus Réunion bewirkte Besetzung von Mojanga und Tamatave eingeleitet worden. Das französische Geschwader verhindert die Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterial. Französische Kriegsschiffe kreuzen längs der Küste von Madagascar. Die Howas ziehen sich in das Innere der Insel zurück. Viel mehr wird für den Augenblick militärisch kaum geschehen können, da im Madagascar gerade jetzt die für die Truppenbewegungen ungünstige Regenzeit begonnen hat. Die nächsten Monate dürfen im wesentlichen dadurch ausgefüllt werden, dass die Franzosen an der Küste ihren Marsch ins Innere, die Howas im Innern ihre Vertheidigung gegen den

französischen Vorstoß organisieren.

Das «Journal St. Petersbourg» schreibt: Der Botschafter Österreich-Ungarns, der Doyen des diplomatischen Corps, Graf Wolfenstein, ist im Begegnung mit dem hervorragender Geistesgaben, genoss der Botschafter in hohem Grade die Achtung und Wertschätzung sowohl der offiziellen Welt als jene seiner diplomatischen Collegen und in der Petersburger Gesellschaft. Der Abgang des Grafen begegnet einmütigem Bedauern, denn derselbe hat sich während seines zwölfjährigen Aufenthaltes in unserer Mitte die wärmsten und wahrsten Sympathien unserer Gesellschaft zu erwerben gewusst. — Das Blatt widmet auch der Gräfin Wolfenstein warme Abschiedsworte.

Aus Belgrad wird dem «F. Bl.» berichtet: Die Königin-Mutter Natalie wird auf Einladung der Königin-Regentin Christine den Winter in Madrid zubringen. König Milan reist nur für kurze Zeit nach Paris.

Aus Buenos-Aires verlautet vom 6. d. M.: Die hiesige Presse fordert einmütig eine rasche Lösung der Ministerkrise.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Man telegraphiert aus Algier vom 7. d. Kaiserin Elisabeth ist an Bord eines transatlantischen Dampfers hier eingetroffen.

— (Gräfin Alexandrine Wurmbrand-Stuppach) In Salzburg ist Frau Gräfin Alexandrine Wurmbrand-Stuppach, geborene Gräfin Amadé de Bâtony, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin, im 79. Lebensjahr verschieden. Gräfin Alexandrine war die zweite Gemahlin des am 25. Mai 1886 verstorbenen Grafen Ferdinand Wurmbrand, des Bruders Sr. Exzellenz des Herrn Handelsministers Grafen Gundaker Wurmbrand.

— (Die apostolische Constitution orientium dignitas ecclesiarum) ist am 6. d. M. erschienen. Dieselbe gedenkt zunächst der ruhmvollen orientalischen Kirchen um der Liebesweise und Ehre, die ihnen seitens der römischen Kirche zuteil geworden, seitdem der heil. Petrus den bischöflichen Stuhl in der die Welt beherrschenden Stadt bestieg. Sie erwähnt sodann der kirchlichen Collegien, welche die Päpste in Rom wie im Orient gründeten und der Papst Leo XIII. zugunsten der Angehörigen der orientalischen Kirche zu entwickeln beabsichtigt, und betont hierauf die Notwendig-

manchmal so unbegreiflich, sagte er sich, und man kann nicht wissen, wie sie es aufnehmen würde.

«Wir amüsierten uns großartig gestern auf der Tanz-Soirée bei Langdon's,» warf Lily nach einer Pause hin, nachdem sie verschiedene Briefe gelesen hatte.

«Das habe ich auch bemerkt, und du besonders!»

«Ja, das that ich. — Ah, hier diese Karte von Zeta Jardyne. Sie lädet uns ein, am 20. bei ihr zu speisen. Wir würden den Maharaja von Kapurthala kennen lernen. Ich begreife nicht, wie diese Frau alle Prominenten zu sich heranlockt. Und warum sie uns einlädt, begreife ich erst recht nicht. Wir gehören, dem Himmel sei Dank, doch nicht zu ihrer Sippe, und außerdem hasst sie mich.»

«So, sie hasst dich? Wie kannst du nur so etwas sagen; erst gestern Abend hat sie dich mir gegenüber in den Himmel gehoben.»

«Tawohl, ihr hattet eine Tête-à-tête im Conservatorium.»

Capitän Clitheroe lachte. «Du gehst zu hart mit ihr ins Gericht, Lily. So schlecht ist sie nicht, obgleich ich sie nicht als deine Befreundin sehen möchte. Doch tatsächlich spricht sie immer nur von dir, wie grazios du feist, wie reizend, und als sie das Lob deiner Haare gesungen hatte und zu den Bähnen übergang, fieng es mir wirklich an, etwas bang zu werden. Ich begann zu fürchten, dass nun das ganze Verzeichnis deiner Reize folgen würde.»

Eine Illusion.

Aus der «London Truth».

«Nun wahrhaftig, dass ist denn doch stark! Wer mag es geschrieben haben, und was kann dahinterstecken?» Capitän Clitheroe betrachtete den feinen, parfümierten Briefbogen, auf welchem nur wenige Worte mit scharfer, fester Hand hingeworfen waren, von allen Seiten. Ein anonyme Brief. Dies war der Inhalt: «Sie werden es vielleicht der Mühe wert finden, heute Nachmittag ein Auge auf Ihre Frau zu haben; sie wird im Hotel Metropole einen Besuch machen. Die Erfahrung, die Sie machen werden, wird mehr lehrend als erheiternd wirken.» — «Wie lächerlich! Jedenfalls ein Weib, das auf mein hübsches Frauchen eifersüchtig ist, das thun sie immer. Armes, liebes Kind, vielleicht wird sie die Schreiberin errathen, sie hat Haare auf den Bähnen.» Capitän Clitheroe faltete das geheimnisvolle Blättchen zusammen und gieng auf das Schlafgemach seiner Frau zu, als diese reizende junge Dame in entzückender Morgentoilette zum Zimmer herein und auf ihn zueilte.

«Hab' ich auf mich warten lassen, Hugo,» sagte sie, indem sie ihren Platz am Frühstückstisch einnahm, «ach, es thut mir zu leid! Nichts Neues vorgefallen,» sagte sie dann und ließ einen Blick auf die Briefschäften fallen, die neben ihres Mannes Teller lagen.

«Gar nichts, nicht das Geringste!» — Die ganze Geschichte kam ihm zu albern vor, um sie ihr auch nur zu erzählen. Und dann sind die Frauen auch

Lehren der orientalischen Riten unverändert aufzuhalten, weil dieselben in ihrer Mannigfaltigkeit noch ein glänzender Ausdruck der Einheit und der Dogmen der katholischen Kirche sind. Die Constitution sanctionierte Punkte, welche im wesentlichen besagen: Jeder lateinische Missionär, welcher einen Angehörigen einer orientalischen Kirche verleiten würde, zum lateinischen Ritus überzutreten, versäßt ipso facto der Constitution und dem Verluste seines Amtes. Die im Orient zur Leitung der kirchlichen Collegien begründeten religiösen Seminarien werden dafür Sorge zu tragen haben, dass die orientalischen Böglinge nach ihrem bezüglichen Ritus unterwiesen werden. Ohne päpstliche Ermächtigung darf kein weiteres Collegium im Orient von einem lateinischen religiösen Orden begründet werden. Ehrenangelegenheiten der orientalischen Gläubigen werden an die Congregation der Propaganda verwiesen werden. Der griechisch-melchitische Parteidtag wird seine Jurisdiction auf alle Gläubigen seines Ritus im Gesamtgebiete des alt-kommissarischen Reiches ausdehnen. Schließlich kündigt die Constitution apostolica an, dass der Papst die Seminarien und Collegien im Orient vermehren und denselben mit dem edelmütigen Beistande der Katholiken aller Länder reichliche Mittel zuwenden werde.

(Als Geschenk des verstorbenen Herrn an Kaiser Wilhelm) trafen nach der Danz. Stg. auf dem Bahnhof Trallehnen 27 Stück lebendes Schwarzwild, 20 Sauen und 7 Reiter ein. Einer der größten Reiter kam tot an; er maß über 2 Meter in der Länge. Über die Heimat der schwarzen Tiere im Orient berichtete der russische Forstbeamte, der den Transport begleitete, interessante Einzelheiten. Der Wald, aus dem die Thiere gebracht worden sind, hat einen Höhenraum von mehr als 20 Quadratmeilen. Er ist in seinen meiststen Theilen noch Urwald, in dem noch der Auerhahn haust. Das Einfangen der Thiere hat nicht geringe Mühe gemacht. 600 Treiber waren aufgeboten, und erst nach vier Tagen war die mühsame Arbeit vollbracht. Man hatte ein dichtes Gehege gefertigt und trieb die Thiere dort hinein. Doch verschiedenmale brachen die mitgebrachten Auerochsen durch das Gehege und bahnten den gefangenen Schweinen den Weg zur Freiheit, und die Arbeit musste nochmals begonnen werden. Als man sich beeilte, an den verletzten Stellen des Geheges ein Feuer anzufachen, gelang das Werk. Das Feuer hielt das Schwarzwild zurück. Aber die geschilderte Arbeit blieb noch, das Einbringen der Gevangenen in die bereit gehaltenen Käfige. Drei der Arbeiter wurden dabei von den wildgemachten Thieren verwundet. Als Gegengeschenk sollen vom Kaiser Wilhelm Hirsche nach Russland abgesandt werden.

(Städteitag.) Der Wiener Stadtrath hat beschlossen, einen österreichischen Städteitag einzuberufen, welcher nicht nur in Bezug auf die Entschädigung für die Ausgaben der Gemeinden im übertragenen Wirkungsbereiche, sondern auch über die Einwirkung der Steuerreform auf die Städteverwaltungen berathen soll. Die Einladungen zu dem Städteitag werden an sämtliche Landeshauptstädte ergehen.

(Raubmord.) Aus Prag wird vom 7. d. gemeldet: Der ehemalige Landtagsabgeordnete Hulcius, seine Frau und seine Familie wurden gestern nachts in seinem von einer Räuberbande überfallen und ermordet.

(Schließung steirischer Bergwerke.) Aus Graz wird berichtet: Nachdem die rheinisch-westphälische Bergbaugesellschaft bereits im Vormonate den Betrieb

der Ludwigshütte in Deutschfeistritz eingestellt, beschloss sie nun auch die Schließung der Werke Guggenbach bei

Frau Clitheroe erröthete bis unter die Wurzeln ihres Goldhaars.

Welch abscheuliches Weib! Was thatest du dann?

Ihr Partner kam und holte sie zum Tanze ab,

„Ich kam ich davon; doch verstehe ich nicht, warum

„Nein, das weißt du nicht! Du einfältiges

Männchen; sie verzeiht es mir nie, dass ich Frau

Clitheroe bin, du als Lancelot und sie als Ginevra,

das hätte ihr gepasst.“

Lily!

Hugo! Doch lassen wir sie. Apropos, Schatz, dein

Freund Graham walzt doch vorzüglich, seine Tanzweise

erinnert mich an die kostlichen französischen Liebesgedichten, die man nicht lesen darf, ehe man verheiratet ist.“

„Ah, in der That?“ lachte Hugo.

„Ja, weißt du, die Männer tanzen heutzutage so

leidlich, dass es verzeihlich ist, einen zu bewundern, der

es kann, und dann ist Capitän Graham auch sonst ein

reizender Mensch.“

„Ja, wohl, er ist einer meiner liebsten Bekannten

und freut es mich, dass du ihn leiden magst.“

„Es war zu sonderbar; ich muss ihm schon

irgendwo begegnet sein, ich glaube, es war vor Jahren

in Mentone, als ich mit meinem Onkel zusammen

reiste.“

„Wirklich? Lady Jardyne behauptet, sie habe dich

in Mentone kennen gelernt!“

(Fortsetzung folgt.)

Uebelbach und Rabenstein bei Frohnleiten wegen schlechten Geschäftsganges. Diese Maßregel trifft zahlreiche Bergleute angesichts des Winters sehr hart. Der Leiter dieser drei steirischen Werke, Bergverwalter Wilhelm Seitz, ist durch die Rettungsarbeiten beim Burloche rühmlich bekannt.

(Das Heilsrum.) Aus Berlin wird gemeldet, dass sich Birchow im günstigen Sinne über das Diphterie-Serum geäußert und erklärt habe, er halte auf Grund der auffallend günstigen Erfolge, welche im Kaiser-Friedrichs-Krankenhaus erzielt wurden, die Anwendung des Mittels für die Pflicht jedes Arztes trotz der Möglichkeit gewisser schädlicher Nebenwirkungen. Dieses Gutachten Birchows fällt umso schwerer ins Gewicht, als es bisher den Anschein hatte, als ob der berühmte Forcher sich gegen das neue Heilmittel ablehnend verhalte und dessen Wirksamkeit bezweifele.

(Ferdinand Besseps †) Ferdinand von Besseps, der Urheber des Suezcanals, hat ein Alter von nahezu neunzig Jahren erreicht. Er betrat ursprünglich die diplomatische Laufbahn; im Jahre 1854 entstand bei ihm anlässlich eines Besuches beim Viceröy von Egypten der Plan einer Durchsteckung des Isthmus von Suez, dem er sich nunmehr ganz widmete. Infolge der großen Hindernisse und Schwierigkeiten, die sich ihm entgeggestellt, konnte er erst fünf Jahre später mit den Arbeiten beginnen und im Jahre 1869 fand die feierliche Eröffnung des Canals statt. Seit 1879 betrieb Besseps ein neues großartiges Project, die Durchsteckung des Isthmus von Panamo, dessen Misslingen noch in aller Erinnerung ist. Auf Besseps Vermögen der Bankrott dieser Gesellschaft keinen Einfluss mehr zu üben, denn er lebte schon seit Jahren in einem Zustande geistiger Schwäche, aus welchem er nun durch den Tod erlöst wurde. Der Tod Besseps trat ohne Kampf und schmerzlos ein. Ueber den Zeitpunkt des Leichenbegängnisses ist noch nichts bestimmt. Die Blätter haben den Contrast zwischen der glänzenden Laufbahn Besseps' und seinem langsam und traurigen Ende her vor und constatieren, dass derselbe dazu beigetragen habe, die Größe und den Einfluss Frankreichs nach außen zu propagieren. Suez werde Panama vergessen machen.

(Pech.) Aus London schreibt man: Der berühmte Bergsteiger Mr. Whymper, dem das Matterhorn und der Chimborasso nicht viel zu schaffen machten, hat endlich seinen Meister gefunden! Im heimischen England ist er diesertage auf eine Ersteigung gestoßen, an der seine Kunst scheiterte und von der er mit gebrochenem Schlüsselbein abstehen musste. Im Vocalblatt von Birkenhead liest man: «Ein seltsamer Unfall ist am Montag abends in Birkenhead Mr. Eduard Whymper, dem berühmten Bergsteiger, zugestossen. Mr. Whymper sollte in der Musikhalle einen Vortrag über seine Bergsteiger-Erfahrungen halten. Als er die etwas steile Treppe zur Plattform hinaufstieg, trat er daneben, fiel die Treppe herab und brach sich das Schlüsselbein.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Wiener Realschul-Professor Leopold Dechant wurde zur Dienstleistung in das Ministerium für Cultus und Unterricht berufen und dem unter der Leitung des Ministerialrathes Grafen Stürgh stehenden Departement für Mittelschulwesen zugeheist. Die Berufung erfolgte an Stelle des zum Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach ernannten Professors Hubad.

(50jähriges Doctor-Jubiläum.) In der Sitzung des Vereines der Aerzte in Krain am 7. December nahm dieser Anlass, um sein langjähriges Mitglied Herrn Dr. Eisler zu seinem 50jährigen Doctorjubiläum feierlich zu begrüßen. An Stelle des dienstlich verhinderten Vereinsobmannes Dr. Keesbacher richtete der Obmannstellvertreter, Primararzt Dr. Slajmer, an den Jubilar eine Ansprache in herzlichen Worten, beglückwünschte denselben dazu, dass er dies seltene akademische Fest in geistiger und körperlicher Frische begehen könne. Er wies auf die dornenvolle Laufbahn des Arztes hin, auf dessen erfolgreiches Wirken im Dienste der Menschheit und endigte mit dem Wunsche, dass der Jubilar in gleicher geistiger und körperlicher Kraft noch viele Jahre fortwirken möge. Nach einem Hoch, in welches die Versammlung einstimmte, stellte Regierungsrath Professor Dr. Valenta v. Marchthurn den Antrag, den Jubilar als Mitgründer des Vereines und dessen treues und eifriges Mitglied zum Ehrenmitgliede zu ernennen, was mit Acclamation angenommen wurde. Kai. Rath Dr. Eisler antwortete hierauf und meinte, dass ihm die Zeichen collegialer Sympathie umso wertvoller erscheinen, als er überhaupt nicht gewohnt war, seine Person in den Vordergrund zu stellen und auch auf die Begehung des 50jährigen Jubiläums im Freundekreise keinen Einfluss genommen habe, und als diese Ehrenbezeugungen von einer so hochachtbaren Versammlung ausgehen, wie es der Verein der Aerzte sei. Er dankte und schloss mit dem Wunsche, es möge allen Theilnehmern der heutigen Feier gegönnt sein, geistig und körperlich frisch dieselbe Feier zu begehen. Abends versammelten sich die Herren im Hotel «Elefant» zu einer gemütlichen Nachfeier, zu der auch mehrere Collegen

von auswärts zugereist waren, sowie viele Glückwünsche brieflich und telegraphisch einließen. Die Gesellschaft blieb in heiterster Stimmung bis in die späte Nachtstunde versammelt.

* (Deutsches Theater.) Die Posse «Der Regimentsarzt» von Karl Morré hat bei den seinerzeitigen Aufführungen im Raimund-Theater einen Achtungserfolg errungen oder besser gesagt, sie wurde mit jener Achtung aufgenommen, die man dem Verfasser des «Nuller» schuldig zu sein glaubt. Wenn der Dichter ansässig die Miene macht, einen tiefschläfrigen gesellschaftlichen Conflict aufzurollen und in knappen Umrissen die reformbedürftige Stellung der Landärzte, die Not der ärztelosen Gemeinden zu erörtern, so geht er dem doch bald aus dem Wege, vermeidet es, dem Stücke das Possehasse zu nehmen und tiefer in das Schicksal der Armen und Elenden einzudringen. Der ernste Conflict aus der Heirat eines vermögenslosen Arztes, der sich hingebend seinem Berufe widmet, mit einer reichen Gutsbesitzerin wird in allzustarker Sentimentalität erstickt. Mit gesundem Humor sind — wie es bei Morré nicht anders zu erwarten war — alle Bauerngestalten gezeichnet, mit derber, wirksamer Possekomik die Figur des Doctordieners Nelle, auf den sich auch das Hauptinteresse konzentriert. Herr F. M. i. n. g. e r liß bei der Wiedergabe des Nelle seinem frischen, ursprünglichen Temperamente die Bügel schießen und erzielte mit seiner ungesuchten urwüchsigen Komik wahre Heiterkeitsstürme, wie auch zahlreiche Hervorrufe. Die von ihm vorgetragenen Couplets fanden selbstredend gleichfalls die dankbarste Aufnahme. Mit humorvoller Bedächtigkeit spielte Herr H. r. r. n. f. e. l. d einen alten bäuerlichen Pantoffelhelden, schneidig und zungengewandt Fräulein A. u. s. t. r. l. i. c. h einen ländlichen Hausdrachen. In der sentimental angehauchten Titelheldenrolle zeigte sich Herr J. e. n. s. e n als Mann von einnehmendem Neuherrn und angenehmen Manieren. Fräulein W. o. h. l. m. u. t h ersang sich mit einer Einlage warmen Beifalls. Die Vorstellung wäre bei dem Umstände, als ihr ein gutgelautes zahlreiches Publicum beiwohnte, das die harmlosen Späße des Stückes gerne acceptierte, recht gut verlaufen; leider zerstörte Fräulein R. o. h. l. a. n. d. theilweise den guten Eindruck des Abendes. Wir haben in der letzten Zeit das nachlässige, verständnislose Herunterhaschen der Rollen durch diese junge Schauspielerin gleich dem Publicum sehr nachsichtig beurtheilt, da wir es nicht für ausgeschlossen hielten, dass ungünstige Umstände ihre Leistungsfähigkeit beeinflussten. Die Art und Weise jedoch, wie Fräulein Rohland mit absichtlicher Nonchalance ihre schlecht memorierte Rolle zum besten gab, erregte den allgemeinen Unwillen des so dankbaren und liebenswürdigen Publicums, das bei der nächsten Gelegenheit seinen Unmut über eine ähnliche herausfordernd e-Launenhaftigkeit in viel schärferer Weise, als es vorgestern der Fall war, zum Ausdruck bringen wird. J.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Octogemeinde Videm im politischen Bezirk Gottschee wurden Franz Žnidarsic in Ždenslavas zum Gemeindevorsteher; Franz Orbabs in Videm, Johann Erčulj in Podpeč und Josef Štulj in Ponikve zu Gemeinderäthen gewählt.

(Legitimations-Dokumente der Landsturm-pflichtigen Mannschaft.) Nach den Durchführungs-Verordnungen zu dem Gesetz vom 10ten Mai 1894 und dem ungarischen Gesetzartikel XXXVII vom Jahre 1893 werden die meldepflichtigen Landsturmpersonen — mit Ausnahme der ehemaligen Offiziere und Beamten, die österreichische Staatsbürger sind — mit Landsturmpässen bezeichnet, welche bei der aus der Dienstpflicht getretenen und entlassenen Mannschaft auch als das gesetzliche Legitimations-Documen dienen und daher die Daten des Abschiedes enthalten. Demzufolge hat laut einer Circular-Verordnung des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 29. v. M. von nun an die Aussölung von Abschieden an Personen des Mannschaftsstandes, welche Landsturm-pflichtig sind, zu entfallen, und es sind jenen derselben, welche mit der Entlassung (dem Austritte) aus dem Präsenzdienste treten — bis zum Erhalt der Landsturmpässe — Militärscheine nach dem Muster 8 der Wehrvorschriften II. Theil zu erfolgen. Diese Militärscheine haben vor dem Datum die Angabe zu enthalten, dass der Schein bis zum Erhalt des Landsturmpasses als Legitimations-Documen dient. In demselben sind die Worte «dauernd beurlaubt» und die Belehrung durchzustreichen. Zum Zwecke der Aussölung der Landsturmpässe sind den zuständigen Landsturmbezirks-Commanden über die angeführten Personen mit den Personal-Documen auch Entlassungslisten nach der Beilage 6 der Vorschrift über die Standesführung zu übersenden. Diese Verfügung hat auf die in Tirol und Vorarlberg Heimatberechtigten vorläufig keine Anwendung.

(Für Ihr machen!) Bei Gelegenheit der nationalen schweizerischen Ausstellung in Genf im Jahre 1896 wird ein internationaler Wettbewerb für die Regulierung der Taschen-Chronometer von hoher Genauigkeit stattfinden. Dieser Wettbewerb wird von der «Classe d'Industrie et de Commerce de la Société des Arts de Genève», welche eine Summe von 5000 Francs für die zu ertheilenden Belohnungen bewilligt hat, veranstaltet.

* (Philharmonisches Concert.) Zu dem gefürgten philharmonischen Concerte mit seinem reichen, gewählten Programme fand sich ein überaus zahlreiches Publicum ein, das den einzelnen Nummern stürmischen Beifall spendete. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Slovenisches Theater.) Am Freitag wurde die «Verkaufte Braut» in dieser Saison zum zweitenmale gegeben. Bezüglich der Reprise möge die allgemeine Bemerkung genügen, dass man den einzelnen mitwirkenden Personen recht wohl das Bestreben ansah, die Schönheiten der Oper nach besten Kräften zur Geltung zu bringen, dass uns aber anderseits diese Art musikalischer und textlicher Declamation, wo gegebenen Falles ganze Noten und Silben verschlucht werden, nicht ohneweiters zufriedenzustellen vermag. Diese Bemerkung ist hauptsächlich an die Adresse der Darsteller des Janko und des Mäkkers gerichtet. — Gestern gieng nach längerer Zeit das Volksstück «Carovnica pri jezeri» in Scene. Angesichts der Thatssache, dass sich die Hauptmotive dieses Dramas mit jenen des «Sonnenwendhof» in mancher Beziehung decken, wäre es vielleicht nicht inopportun gewesen, zwischen den beiden Aufführungen ein geraumes Zeitintervall verschieben zu lassen. Die Vorstellung war trotzdem eine befriedigende. Frau Danilo, welche wir wieder einmal in einer grösseren Partie auftreten sahen, beherrschte die Titelpartie vollständig, indem sie eben selbst für das Hochtragische den richtigen, charakteristischen Ausdruck fand; in wirkungsvoller Weise wurde sie hiebei von Herrn Danilo unterstützt, der seinen Part natürlich, streng der Rolle angemessen, abspielte. Die Regie, welche diesmal zum erstenmale von Herrn Nić geführt wurde, sorgte für ein frisches, klappendes Zusammenspiel, das namentlich im ersten Acte allgemeine Anerkennung fand. Zu erwähnen wären die beiden Damen Fr. Nigrin, Fräulein Slavčeva und Herr Verovsek; an dem übrigen Personale hätten wir nicht viel auszusezen, aber auch nicht viel zu loben. Das Haus war bei der «Verkauften Braut» gut, gestern sehr gut besucht. — n.

— (Vom Theater.) Die Operette «Fabula» von Johann Strauß wird heute, morgen und übermorgen bei erhöhten Preisen gegeben. Herr Jean Felix vom Theater an der Wien gastiert an allen drei Abenden in der Hauptrolle.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 7. December.

Im Abgeordnetenhouse des Reichsrathes teilte Exzellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn in einer Buzchrift mit, dass das Verathungsgesetz für die neue Civilproces-Ordnung die Allerhöchste Sanction erhalten hat. Als erster Gegenstand der Tagesordnung gelangte der Gesetzentwurf betreffend die Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, der mährischen Grenzbahn und der mährisch-schlesischen Centralbahn zur Verhandlung. Als Vertreter der Regierung nahm Exzellenz Herr Sectionschef Dr. Ritter von Wittel an der Debatte teil. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit großer Majorität in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Das Abgeordnetenhaus setzte sodann die Debatte über den Strafgesetz-Entwurf fort und nahm die Paragraphen 9 bis 12 (Strafvollzug) nach den Ausschussanträgen unverändert an. Alle Amendements wurden abgelehnt und die Verhandlung hierauf abgebrochen. Nächste Sitzung Montag. Abg. Gregorčić und Genossen interpellieren wegen des Vorgehens der Triester Behörden betreffs der Volksmission mit slovenischen Predigten in der Pfarrkirche zu San Antonio nuovo. Abg. Klun und Genossen interpellieren in der gleichen Angelegenheit. Graf Alfred Coronini und Genossen stellen eine Anfrage im Sinne der nothwendigen Eisenbahnverbindung des Küstenlandes mit dem übrigen Reiche. Abg. Geßmann und Genossen richteten eine Interpellation an den Ministerpräsidenten betreffend Freimaurerlogen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung am 7. December unterbreitete der Referent des Finanzausschusses, Alexander Hegedüs, den Bericht über die Indemnitätsvorlage. Der Präsident beantragte, den Bericht auf die Tagesordnung der am nächsten Montag stattfindenden Sitzung zu setzen. Der Vorschlag wurde angenommen. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen und die Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums fortgesetzt.

Parlamentarisches Bankett.

Dem am 7. December von den parlamentarischen Besuchern der Lemberger Ausstellung ihren galizischen Gastgebern veranstalteten Bankette wohnten die Minister Graf Falkenhayn, von Blener, Jaworski und Madeyski, das Präsidium des Abgeordnetenhauses, ferner Graf Hohenwart, Dr. Russ, Graf Kuenberg, Graf Biński, Roman Potocki u. s. w. bei. Der erste Toast wurde von Baron Chlumecky auf Se. Majestät den Kaiser ausgetragen und mit stürmischen begeisterten «Hoch-

rufen aufgenommen. Es sprachen weiters Graf Hohenwart auf die Gastgeber aus Galizien, Ritter von Jaselski auf die Gastgeber, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, dass die freundschaftlichen Beziehungen immer enger sich knüpfen mögen, Dr. Russ auf das Land Galizien mit dessen Stadtperlen Lemberg und Krakau. Harzejowicz auf Baron Chlumecky, Graf Biński auf den Grafen Hohenwart, Dr. Pauli auf den Präsidenten und Director der Lemberger Ausstellung. Das Bankett verlief sehr animiert und endete in vorgerückter Stunde.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 9. Decemb. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Shanghai, es trete erneut das Gerücht auf, dass der Hof Vorbereitungen treffe, Peking zu verlassen.

London, 9. December. Reuter's Office meldet aus Washington: Einer aus China eingelaufenen Depeche zufolge wurde seitens China's ein Gesandter ernannt, welcher sich behufs Friedensverhandlungen nach Japan begeben wird.

Telegramme.

Wien, 8. December. (Orig.-Tel.) Der Wahlreformausschuss ist für Dienstag zu einer Sitzung einberufen.

Wien, 9. December. (Orig.-Tel.) Geheimrath Freiherr v. Hye ist gestern nachmittags um 4 Uhr gestorben.

Budapest, 9. December. (Orig.-Tel.) In der Konferenz der liberalen Partei wurde einstimmig die Indemnitätsvorlage als Ausdruck des Vertrauens angenommen. Ministerpräsident Dr. Wekerle dankte und erklärte, er könne nur wiederholen, dass Se. Majestät der Kaiser versprach, die drei kirchenpolitischen Gesetze, unabhängig von den noch in Verhandlung stehenden, dem gegenwärtigen Ministerium zu sanctionieren. (Begeisterte Eljen-Rufe.) Dies verpflichtete die Regierung, an der Geltendmachung der bisherigen Prinzipien weiter zu arbeiten. Die liberale Partei möge es der Regierung überlassen, wann sie die Stellung der Vertrauensfrage für nothwendig erachte.

Berlin, 9. December. Der Kaiser empfing heute mittags das Präsidium des Reichstages in halbstündiger Audienz. Der Kaiser gab seiner Befriedigung über die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums Ausdruck und hob hervor, dass er die Zwischenfälle in der ersten Reichstagsitzung durchaus nicht persönlich nehme, sondern nur als Invective gegen die Verfassung betrachte, da ja auch das Kaiserthum eine Einrichtung der deutschen Verfassung sei. Die Umsturzvorlage bezwecke, auch solche Invectiven zu verhüten. — Im weiteren Verlaufe des Gesprächs unterhielt sich der Kaiser eingehend über die innere Lage, die landwirtschaftlichen Verhältnisse, besonders den Buckerrübenbau, und that schließlich seiner letzten Nordlandsreise Erwähnung.

Berlin, 9. December. (Orig.-Tel.) Fürst Bismarck veröffentlicht in den «Berliner Neuesten Nachrichten» seinen Dank für die anlässlich des Todes seiner Gemahlin aus Deutschland und dem Auslande ihm zugegangenen Beileidskundgebungen. Er bedauere, dass die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte nicht ausreichen, den Absendern einzeln zu sagen, wie sehr sie seinem Herzen wohlgethan.

Rom, 9. December. Giolitti hat mehrere Deputierte verschiedener Parteirichtungen (von Rudini bis zu Cavallotti) eingeladen, ein Schiedsgericht zu bilden, an das er sich seines weiteren Verhaltens wegen wenigen wolle. Man behauptet, dass Giolitti geneigt sei, dieser Jury alle Documente, die sich in seinem Besitz befinden, zu übergeben. Die «Gazetta Piemontese» meldet, dass sich die Jury bereits constituiert habe.

Reggio di Calabria, 9. December. (Orig.-Tel.) Seit gestern morgens regnet es in Strömen. Hierdurch wird die Lage der ärmeren Bevölkerungsklassen noch mehr verschlimmt. Die Schäden an den Gebäuden vergrößern sich; mehrere Häuser sind eingestürzt. Gestern abends war ein schwacher Erdstoß zu verspüren. Die Panik in der Bevölkerung ist zwar geringer geworden, aber noch nicht geschwunden.

Paris, 9. December. (Orig.-Tel.) Die Meldung von der Verhaftung eines ehemaligen Ministers wird in formeller Weise dementiert.

London, 9. December. Wie Reuters Office erfährt, ist die Meldung, wonach demnächst das britische Protectorat über das Ashantiland proclamiert werden soll, unrichtig.

Washington, 9. December. (Orig.-Tel.) Der amerikanische Consul in Sivas, Jewett, wurde dazu bestimmt, die türkische Commission nach Armenien zu begleiten. Präsident Cleveland zog seine Weigerung, einen amerikanischen Delegierten zu ernennen, infolge der neueren Nachrichten, welche betreffs der offiziellen türkischen Berichte einen Zweifel hervorriefen, nochmals in Erwägung. England hatte angeblich an den Präsidenten Cleveland die Bitte gerichtet, behufs Sicherung eines unparteiischen Berichtes, einen Delegierten zu ernennen. Jewett wird unabhängig vorgehen und dem Staatssecretär Gresham einen separaten Bericht senden.

Verstorbene.

Am 5. December. Anna Bezlaj, Arbeiterin, 46 J., Kuhthal 11, Magenkrebss. Am 6. December. Stefanie Kalar, Arbeiters-Tochter, 8 Mr., Petersstraße 56, Fraisen. Am 7. December. Josef Spisić, Kutscher, 24 J., Kubthal 11, Lungentuberkulose. Maria Obreza, Private, 50 J., Jakobplatz 11, Metrocarcinoma.

Im Späte.

Am 6. December. Valentin Treven, Kutscher, 48 J., Gehirntuberkulose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. December. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit.	Mit.	Wert.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Meteretr.	6 50	7 60	Butter pr. Kilo . .
Korn	5 10	5 60	Eier pr. Stück . .
Gerste	5 40	5 50	Milch pr. Liter . .
Hafser	5 50	6 25	Rindfleisch pr. Kilo . .
Halbfleisch	—	—	Kalbfleisch . .
Heiden	6 50	7 50	Schweinefleisch . .
Hirse	5 70	6 50	Schöpfnfleisch . .
Kulturuz	6 50	7 25	Hähnchen pr. Stück . .
Erdäpfel 100 Kilo	2 42	—	Tauben . .
Ginsen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M. Ctr. . .
Erbhen	12	—	Stroh . .
Fisolen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter . .
Rindschmalz Kilo	— 92	—	weiches . .
Schweineschmalz . .	— 66	—	— weiches . .
Spez. frisch . .	— 54	—	Wein, roth, 100 Lit.
— geräuchert . .	— 64	—	— weißer . .

Lottoziehung vom 7. December.

Triest: 47 65 18 29 5.
Linz: 46 69 60 2 84.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6° reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Anfang des Himmels	
					Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6° reduziert
7 U. Mg.	736 3	0 6	W. schwach	bewölkt	8 40	W. Regen
7 2 R.	734 6	0 8	W. schwach	bewölkt	8 40	W. Regen
9 Ab.	733 4	0 6	W. schwach	bewölkt	8 40	W. Regen
7 U. Mg.	732 4	0 6	W. schwach	bewölkt	0 00	theilweise
8 2 R.	731 7	3 8	windstill	bewölkt	0 00	theilweise
9 Ab.	732 4	1 6	W. schwach	bewölkt	0 00	theilweise
7 U. Mg.	733 1	0 6	windstill	bewölkt	0 00	theilweise
9 2 R.	734 2	3 6	O. schwach	bewölkt	0 00	theilweise
9 Ab.	736 5	0 8	O. schwach	bewölkt	0 00	theilweise

Am 7. December: Bewölkt, nachmittags geringer Schneefall, abends Regen und Schnee. — Am 8. December: Vormittags theilweise heiter, abends bewölkt. — Am 9. December: Vormittags bewölkt, nachmittags theilweise Aufheiterung, Sonnenschein, schönes Abendrot, mondlose Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen 1° 0°, 2° 0° und 1° 1°, beziehungsweise um 1° 0°, 2° 3° und 1° 5° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Janusowitsch
Ritter von Wissensrad.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, sowohl in meinem Namen als in dem der übrigen Hinterbliebenen für die überaus rege Beileidigung an dem Leidbegängnisse meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Moriz Scheuer

den wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Insbesondere danke ich den Spendern der zahlreichen herrlichen Kränze und allen jenen, die mir theils mündlich, theils schriftlich ihr Beileid in so herzlicher Form zum Ausdruck gebracht haben. Sie alle mögen die Versicherung hinnehmen, dass mir diese Kundgebungen warmen Mitgefühles in meinem nochmals meinen heißen, unvergänglichen Dank.

Ratshaus bei Steinbrück am 6. December 1894.

Emma Scheuer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise tröstender Theilnahme während der Krankheit meiner geliebten Schwester

Marie Obreza

sowie für die zahlreichen Kranspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte spreche ich hiermit allen Verwandten und Bekannten meinen tiefsten, innigsten Dank aus.

Laibach am 10. December 1894.

Danksagung.

Ausserstande, für die vielen Beileidsbezeugungen, welche uns anlässlich des unersetzlichen Verlustes unseres unvergesslichen Sohnes, Vaters, bzw. Schwiegervaters, des Herrn

Anton Dekleva

zugekommen sind, jedem einzelnen zu danken, fühlen wir uns verpflichtet, auf diesem Wege für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme, insbesondere für die überaus zahlreiche und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, der hochw. Geistlichkeit, allen läblichen Vereinen und Corporationen sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseres tiefgefühlt und herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für einen Holzlagerplatz auf dem Lande, in der Umgebung von Laibach, wird ein

Aufseher

gesucht. Derselbe muss militärfrei und ganz gesund sein, deutsch und slovenisch sprechen und schreiben können, gute Handschrift haben und im Holzrechnungsfache ganz bewandert sein.

Eigenhändig geschriebene Offerten sind bei der Administration dieser Zeitung mit Angabe der genauen Adresse unter Chiffre **F. K.** abzugeben. (5213) 6-3

Gegründet 1845. Prämiiert bei allen Weltausstellungen.

Heinrich Fünck & Sohn

(Albert Eckert) Graz

k. k. priv. Fabrik feinster Liqueure und Essig, Sprit-, Brantwein- brennerei, Cognac-Destillerie.

Niederlage: Graz, Murplatz 12, Kaiser-Josefplatz 6.

Specialitäten: Alpenkräuter-Magen-Liqueur, Weichselgeist, Grazer Gesundheits-Doppelkümmel. Ferner alle Sorten feinster Liqueure, als Benedictiner, Chartreuse, Allasch (Doppelkümmel), Crème de Vanille, Crème de Cacao etc. etc.

Unsere sämtlichen Liqueure sind auf warmem Wege nach Original französischer Manier erzeugt.

Größtes Lager von steirischem Cognac und Slivovitz. Director Import von echtem Jamaica-Rum, französischem Cognac und chineschem Thee.

Preiscourante franco.

Glycerin - Cold - Cream - Kali - Seife

(5272) von Bergmann & Co. in Dresden 8-1 ist unübertroffen gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut und erhält dieselbe bis ins späteste Alter zart, schneeweiss und elastisch. Vorrätig à Stück 25 kr. bei:

Fr. Stampf, Laibach.

(5249) 3-1 St. 10.196.

Razglas.

Neznam dedičem in pravnim naslednikom izvršenca Antona Kregarja iz Verbova št. 31 postavil se je Anton Satran iz Bistrica kuratorjem ad actum in zadnjemu dostavil odlok z dne 23. novembra 1894, st. 9945, vsled katerega se je za napovedovanje in priznanje terjatev na skupilo v znesku 46 gold. dan na

14. decembra 1894 ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči določil.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 3. decembra 1894.

Landes-Theater in Laibach.

42. Vorst. (Außer Abonnement.) Gerader Tag. Montag den 10. December

Gastspiel des ersten Operettentenors Herrn Jean Feliz vom l. l. priv. Theater an der Wien. **Jabuka, das Apfelfest.**

Große Operette in drei Acten von Gustav Davis und Dr. Max Kalbel. — Musik von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

43. Vorst. Außer Abonnement. Ungerader Tag. Dienstag den 11. December **Jabuka, das Apfelfest.**

Schöne Wohnung

mit vier Zimmern sammt Zugehör im I. Stock des neuen Hauses Nr. 8 an der Römerstraße ist mit 1. Februar 1895 zu vermieten.

(4780) 17

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & CIE.

Franz. Cognacfabrik Promontor.

Überall zu haben.

GENERAL-VERTRETUNG:

RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

(5261) (5118) 3-2 St. 3909.

Razglas.

Zamrlim tabularnim upnikom Janezu in Jožetu Nangerju iz Vrhopolja, Francu Kavšku iz Ivančine Gorice in Meti Kolar iz Sušice postavil se je skrbnikom za čin Anton Poljanc iz Gabrovšice in se mu je vročil dočni izvršilno dražbeni odlok z dne 13. oktobra 1894, st. 3474.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 18. novembra 1894.

(5160) 3-3 St. 10.191.

Edict.

Vom f. f. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wird kundgemacht:

Anna Auer in Laibach (durch Doctor Sajovic) habe gegen den Verlass des Friedrich Tomec von St. Veit ob Laibach Nr. 51 die Wechsselfrage de praes. 16ten November 1894, St. 10.023, poto. 473 fl. f. A. eingebracht, und wurde darüber der Zahlungsauftrag vom 17. November 1894, St. 10.191, erlassen.

Da sich zu diesem Nachlaß noch niemand als Erbe erklärt hat und für denselben von der Abhandlungsinstanz

noch kein Curator aufgestellt wurde, wird für denselben der Advocat Dr. Karl Triller in Laibach zum Curator ad actum aufgestellt und ihm obiger Zahlungsauftrag zugestellt.

Hievon werden die Erbsinteressenten zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen, sich einen andern Sachwalter bestellen oder dem aufgestellten Curator ihre Beihilfe an die Hand geben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen des Wechselrechtes verhandelt werden wird.

Laibach am 24. November 1894.

(5085) 3-3 St. 25.619.

Oklie.

C. kr. za mesto del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je umri Mariji Babnik, oziroma njenim neznam pravnim naslednikom, postavil gospod dr. Hudnik, advokat v Ljubljani, skrbnikom na čin, ter se istemu vročil tusodni odlok z dne 11. oktobra 1894, st. 22.207.

V Ljubljani dne 16. novembra 1894.

Course an der Wiener Börse vom 7. December 1894.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.			Pfandbriefe		Bank-Aktionen		Industrie-Aktionen		Devisen.		Ducaten.	
1. Einheitliche Rente in Noten	100-05	100-25	(für 100 fl.).		(per Stück).		(per Stück).		Amsterdam.		5-92	5-91
1. Mai-November	100-05	100-25	Boden. allg. öst. in 50 fl. vi. 4%./G.	124-75	124-75	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 60%./G.	180	180-50	Neue Br., Prioritäts-Aktionen 100 fl.	106-50	108-50	
1. Februar-August	100-05	100-25	dto. " in 50 fl. 4%./G.	120-60	121-60	Banffurein, Wiener, 100 fl.	151-50	152-	Ung.-galis. Eisen. 200 fl. Silber	206-75	207-75	
1. März-Juli	100-05	100-20	dto. " in 50 fl. 4%./G.	98-70	99-50	Boden-Aufst.-Dest., 200fl. G. 40%./G.	536-60	538-	Wien. Raab-Graz 200fl. S.	205-50	206-	
1. April-Oktober	100-05	100-20	Boden. Prüm. Schloß 9%./I. Em.	116	117-	Crdt.-Aufst. f. Hand. u. G. 160 fl.	345-25	395 75	Wiener Localbahnen-Act. -Gef.	72-	73--	
1. November	100-05	100-20	dto. " " 3%./II. Em.	117-50	118-25	Creditbank, Illg. ung., 200 fl.	490-	490 50				
1. Dezember	100-05	100-20	(dto. " " 3%./II. Em.)	99-40	100-40	Depotbank, Illg. 200 fl.	764-50	772-				
1. Januar	100-05	100-20	Deft. ung. Banf. verl. 4%./%	100-	100-80	Ecompte-Gef., Wörstl., 500 fl.	304-	306-				
1. Februar	100-05	100-20	dto. " " 4%./%	100-	100-80	Giro- u. Cassen., Wiener, 200 fl.	87-	88-				
1. März	100-05	100-20	dto. " " 4%./%	100-	100-80	Hypotheke, Deft., 200 fl. 25%./G.	278-25	278-75				
1. April	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Länderbank, Deft., 200 fl.	1047	1049				
1. Mai	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Deft.-ungar. Banf. 600 fl.	312-10	313-50				
1. Juni	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Unionbank, 200 fl.	182-	183-				
1. Juli	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Verkehrsbanf., 140 fl.						
1. August	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. 100 fl.						
1. September	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Oktober	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. November	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Dezember	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Januar	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Februar	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. März	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. April	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Mai	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Juni	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Juli	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. August	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. September	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Oktober	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. November	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Dezember	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Januar	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Februar	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. März	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. April	100-05	100-20	(dto. " " 4%./%)	100-	100-80	Wien. Eisen. und Stahl-Ind.						
1. Mai												